

Ein lang gehegter Wunsch ging in Erfüllung

Grünes Licht für Bau des „Mobiliums“ auf dem Gelände der Seeparkklinik in Debstedt

LANGEN ij · Ein Therapie- und Begegnungszentrum für Kinder und Erwachsene mit Bewegungsstörungen und Behinderungen, ein Zentrum in dem alle Therapieformen der Klinik in einem Gebäude vereint sind - das stand auf der Wunschliste der Seeparkklinik Debstedt ganz oben. Jetzt geht dieser Wunsch mit dem Bau des Mobiliums auf dem Klinikgelände hinter der Orthopädie III in Erfüllung. Nach Eingang der Fördermittelzusage bei der Stadt Langen sind die für den Neubau benötigten 250.000 Euro zusammen, das Projekt kann umgesetzt werden. Noch für dieses Jahr ist der Baubeginn geplant. „Das ist ein erfreulicher Anlass“, so Dr. Volker Diedrichs, Chefarzt der Orthopädie III der Seeparkklinik in einem Pressegespräch letzte Woche Donnerstag. In einer Präsentation erläuterte er, warum das Mobilium so wichtig ist. „Die Seeparkklinik ist mit ihren vier orthopädischen Abteilungen ein hochspezialisiertes Haus“. Als Klinik für Kinder- und Neuroorthopädie sei die Orthopädie III dabei eines der wenigen Kompetenzzentren in Deutschland, dass sich auf Menschen mit Bewegungsstörungen und Behinderungen spezialisiert habe, auch komme es nicht oft vor, dass Kinder und Erwachsene in einer Einrichtung gemeinsam behandelt würden. Dabei stehe die ganzheitliche Betreuung im Vordergrund mit dem Ziel der Teilhabe von behinderten Menschen. Die meisten Patienten der Orthopädie III hätten schwerste körperliche Behinderungen und würden von klein auf bis ins hohe Alter betreut. „Wir leben also mit unseren Patienten über Jahre zusammen auf einem Gelände“, verdeutlicht Diedrichs den Bezug. Somit sind der Klinik neben einer Praxis für Frühförderung auch ein Kindergarten, eine Schule und Internat mit Förder-



Gemeinsam stark: Die Freude über die Verwirklichung des Therapiegebäudes ist allen Mitwirkenden anzusehen Fotos: ij

schwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung sowie ein Wohnheim für Körperbehinderte und betreute Wohnungen angegliedert. „Mobilisation ist für unsere Patienten ganz wichtig“, so der Arzt weiter, doch seien die dafür notwendigen Therapien dezentral über die Einrichtung verteilt. Das bedeute lange Wege für Patienten und Personal. Im Therapiehaus könne man die Anwendungen bündeln und sich untereinander besser abstimmen. Diedrichs dankte Bürgermeister Thorsten Krüger für die Unterstützung beim Beantragen von wichtigen EU-Fördergeldern. Schon länger habe die Klinik versucht an Gelder für das Mobilium zu gelangen, was nicht so einfach möglich war.

Das Mobilium sei Teilaspekt des ganzheitlichen „Konzeptes Zukunft“, dass neben dem Therapiegebäude ein Familienhaus sowie Tagesklinik und Reha-Abteilung vorsehe, die untereinander mit der Seeparkklinik vernetzt würden, erläutert Prof. Dr. Ulrich Wagner, Ärztlicher Direktor der Seepark-Klinik. Durch dieses Projekt würde das Alleinstellungsmerkmal der Seeparkklinik weiter ausgebaut. Schon jetzt würden allein in der Orthopädie

III jährlich 6.000 Menschen mit Bewegungsstörungen und Behinderungen, davon 5.000 ambulant und 1.000 stationär betreut. Einzigartig sei das Debstedter Konzept, nach dem die Patienten nicht nur medizinisch betreut, sondern in ihrer weiteren Entwicklung ganzheitlich begleitet würden. „Damit sind wir im Zeitalter des Abholzens von Klinikabteilungen und Reha-Einrichtungen aus Kostengründen deutschlandweit die letzte Bastion für gehandicappte Menschen und stehen hier als Leuchtturm in der Behindertenbetreuung“, stellte Wagner heraus.

„Ein Zentrum, das Seinesgleichen sucht“, betonte auch Landrat Kai Uwe Bielfeld, Vorsitzender des Verwaltungsrates der DRK Kliniken und Pflege, in dessen Trägerschaft sich auch das Klinikum in Debstedt befindet. Bei der Mittelbesorgung sei mit der Stadt Langen eine gute Zusammenarbeit entstanden. Als größter Arbeitgeber der Stadt Langen sei die Klinik ein gewichtiger Standort. Davon würden auch weitere Gewerke profitieren wie etwa Firmen zur Herstellung von Prothesen, so Bielfeld. Der Ausbau des Klinikstandortes erhalte Arbeitsplätze und schaffe

neue, was einen weiteren wichtigen Standortfaktor darstelle. Bürgermeister Thorsten Krüger hofft, der Bau des Mobiliums sei nur ein erster Anfang und setze ein Signal für weitere zukunftsweisende Projekte. Er dankte allen, die bei der Realisierung des Therapiegebäudes mitgewirkt haben. Die Stadt selbst ist mit 25.000 Euro an der Finanzierung beteiligt, die DRK als Klinikträger mit 50.000 Euro, 150.000 Euro kommen als Fördermittel aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, 25.000 Euro sind Spenden unter anderem vom Lions Club Langen-Pipinsburg, dessen Präsident Günter Ahlfeld betonte,



So soll das Mobilium mit Unterbau aussehen; Baubeginn ist noch in diesem Jahr

dass das Mobilium genau so ein Projekt gewesen sei, das der Club zusammen mit weiteren Clubs aus dem Landkreis gesucht habe, um darauf anzusparen. Und auch Manfred Borchert vom Förderverein zur Rettung und Entwicklung des Debstedter Konzeptes sei froh und glücklich. Das Mobilium sei eine Herzensangelegenheit gewesen. Nun hoffe er, dass auch das Familienhaus für Angehörige und Familien der Patienten nach dem Bau des Mobiliums realisiert werden könne. Zurecht konnte Thorsten Krüger am Ende der Veranstaltung mit Stolz sagen: „Die Stadt Langen hat wieder einmal bewiesen, dass sie nicht redet, sondern handelt.“